

Zur Berichterstattung in der NW vom 22.11.2014 bezüglich Prozess gegen AK-Asyl-Mitarbeiterin bzw. Widerstand gegen Polizeikontrolle:

Wann darf man sich denn eigentlich gegen polizeiliche Kontrollen wehren? Oder darf die Polizei einfach alles?

Angenommen, Sie sind zu Fuß unterwegs durch die Innenstadt und plötzlich stellt sich Ihnen eine fremde Person in den Weg, fängt an, Sie abzutasten und verlangt, in Ihre Tasche sehen zu dürfen. Wie reagieren Sie?

Ich persönlich würde wütend werden. Ich hasse es, angefasst zu werden und ich würde versuchen, der Person auszuweichen und sie sehr deutlich darauf hinweisen, Abstand von mir zu nehmen. Als Frau erlebe ich nicht zum ersten Mal, dass Fremde versuchen mich anzutatschen. Mich dagegen zu wehren, ist für mich Routine und ganz sicher bin ich nicht besonders freundlich zu solchen Menschen. Was die Tasche angeht: Die gehört selbstverständlich mir und was darin ist, geht niemanden etwas an. Was bildet sich dieser Mensch denn ein?!

Was aber, wenn diese Person ein Polizeibeamter ist? Was, wenn mich dieser Beamte außerdem verdächtigt, Dinge getan zu haben, die ich in Wirklichkeit nicht getan habe?

Ich persönlich würde auch in diesem Fall wütend werden, weil:

- 1) Ich finde das ungerecht, denn die Verdächtigungen, die gegen mich erhoben werden, sind nicht wahr!
- 2) Ich will nicht angefasst werden!
- 3) Was in meiner Tasche ist, ist Privatsache. Ich habe ein Recht auf Privatsphäre!
- 4) Was mir hier gerade passiert, ist mir peinlich, denn alle um mich herum bekommen es mit und machen sich ihre Gedanken über mich.

Die 28-Jährige, die laut NW-Bericht wegen ihres Widerstands gegen eine solche Polizeikontrolle vor Gericht stand, soll sich mit ihrer Tasche in den Armen hin und her gedreht haben, um sich dem Zugriff der Beamten zu entziehen. Die gegen sie erhobene Verdächtigung hat sich übrigens als gegenstandslos erwiesen.

Dass die Betroffene nun trotzdem zu einem Bußgeld von 300 Euro verurteilt wurde, weil sie gegen die Beamten passiven Widerstand geleistet hat, finde ich einfach ungeheuerlich!

Liselotte Hasselhoff, Bielefeld